

Erfahrungsbericht

Auslandssemester Straßburg

Vor der Abreise

1. Warum Straßburg?

Ich hatte auf Grund meines Zweifaches Politik drei Universitäten in Frankreich zur Auswahl und habe mich letztendlich für Straßburg entschieden, da die Stadt nicht nur viel zu bieten hat, sondern auch die „Hauptstadt Europas“ ist. Außerdem haben mich die Größe und die zentrale Lage angesprochen. Ich war mir vorher nicht sicher wie präsent die deutsche Sprache in Straßburg sein wird und wurde absolut positiv überrascht. Sobald man die Brücke von Kehl in Richtung Straßburg überquert, ist man merklich in einem anderen Land angekommen. Die französische Kultur ist überall zu spüren und die deutsche Sprache ist selten anwesend, außer beispielsweise in den Straßennamen.

2. Vorbereitungen in Bremen und wichtige Unterlagen

Ich war in Straßburg im Studiengang Lettres Modernes eingeschrieben. Die Fakultät dazu befindet sich auf dem zentralen Campus und ist einfach über die Buslinie 30 (Palermes oder Cité Universitaire) zu erreichen. Für die Bewerbung, die bis zum 15. Februar eingereicht werden muss, waren ein Lebenslauf, ein Motivationsschreiben und eine Online-Bewerbung nötig. Außerdem muss man ein vorläufiges Learning-Agreement erstellen. Diese Arbeit ist notwendig aber leider umsonst, da meistens noch nicht der neue Kurskatalog für das kommende Semester abrufbar ist. Das Learning Agreement wird also erst mal auf Basis des alten Kurskataloges erstellt und später vor Ort dann meistens nochmal geändert. Für das Unterschreiben des Learning Agreements ist Mme Berrégard in Straßburg zuständig. Weiterhin sollte man unbedingt genügend Passbilder (ca. 10), sowie Kopien von Personalausweis, eine Bescheinigung der Versicherung (im Falle einer privaten Versicherung) und eine internationale Geburtsurkunde (CAF) mitnehmen.

In Straßburg

3. Anreise/ Ankunft & Wohnheim

Ich wurde mit dem Auto nach Straßburg gebracht und konnte so sehr viel mitnehmen. Bei der Ankunft im Wohnheim, für welches man sich im Voraus bewerben muss, bin ich zuerst zum Sekretariat gegangen, wo ich Schlüssel, etc. bekommen habe. Mein Zimmer war im Wohnheim Alfred Weiß, Gebäude B. Das Zimmer ist zwar sehr klein, dafür aber renoviert, sehr hell, verfügt über viel Stauraum und ein eigenes Bad (258€/Monat). Die Gemeinschaftsküchen sind ungemütlich und zwischendurch auch wirklich dreckig aber für vier Monate kann man sich damit sehr gut arrangieren. Dieses Wohnheim ist nur zu empfehlen. Es liegt sehr nahe der Tram Station Aristide Briand und einigen Buslinien. Es gibt WLAN, Waschmaschinen (4€ pro Maschine) und Trockner (kann man sich im Prinzip sparen). Ich hatte den Vorteil, dass fast alle meine Freunde in dem Wohnheim gewohnt

haben, sodass wir quasi immer zusammen waren. Bei der Ankunft muss man eine Versicherung für das Zimmer vorweisen, die man entweder schon in Deutschland oder zum Beispiel zusammen mit der Kontoeröffnung abschließen kann. Ein Bankkonto muss man eröffnen, um Caf, also das Wohngeld zu beantragen. Außerdem muss die Kautions hinterlegt und der Rest der ersten Monatsmiete bezahlt werden (Bar/ EC/Kreditkarte). Im Wohnheim ist nichts vorhanden, das heißt man muss nicht nur seine persönlichen Sachen mitbringen, sondern auch Küchenutensilien, Bettsachen, etc..

4. Inscription administrative & Inscription pédagogique

In der ersten Woche gibt es zwei wichtige Informationsveranstaltungen, die unbedingt besucht werden sollten, sowie zahlreiche „Kennlernangebote“. Es war also sehr einfach Leute kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen. Anschließend geht es an die Inscription administrative. Hierbei beantragt man seine carte étudiante (auch für Mensa und Bib), die carte culture und schreibt sich für das Sportprogramm ein. Der Studentenausweis kann ein paar Tage später an der zentralen Stelle im Gebäude Patio abgeholt werden. Daneben bedarf es aber auch noch einer Inscription pédagogique. Auf diesem Blatt müssen alle Kurse angegeben werden, die man in Straßburg belegt. Man hat drei bis vier Wochen Zeit, bevor man alles bei Madame Berrégard abgeben muss. Bei der Kurswahl ist wichtig, dass über die Hälfte der Kurse an der Heimatfakultät belegt werden. Außerdem sollte man sich in den ersten Tagen bei Madame Ranson vorstellen, damit sie dich als „angekommen“ vermerken kann.

5. Agora

Während der ersten Wochen gibt es auf dieser Messe überall Stände, die bei verschiedensten Dingen helfen. So kann hier das Wohngeld beantragt werden, sowie die „Carte Badgeo“ oder ein ENT-Konto eröffnet werden (Internetportal der Uni).

6. Verkehrsmittel

Für das Verkehrsnetz in Straßburg besorgt man sich am besten die „Carte Badgeo“. Diese kostet ca. 24€ im Monat und ist zu jeder Zeit und überall gültig. Allgemein ist das Netz in Straßburg sehr gut ausgebaut. Die Bahnen und Busse fahren bis 0.30 Uhr, allerdings gibt es Donnerstag, Freitag und Samstag Nachtbusse, die auch die Studentenwohnheime anfahren. Außerdem habe ich für drei Monate (25€) ein Fahrrad bei Velhop geliehen, da alles gut zu erreichen ist. Allerdings muss man schnell sein, da die Räder schnell weg sind.

7. Uni & Kurse

Generell ist die Uni in Frankreich sehr gewöhnungsbedürftig. Die Dozenten geben Frontalunterricht, das heißt sie sprechen wirklich 120 Minuten ohne Punkt und Komma. Außerdem gibt es keine unterstützenden Medien, das heißt entweder man hört zu oder man muss später seine Mitstudenten nach deren Mitschriften fragen. Dadurch wird der Unterricht sehr anstrengend. Ich hatte vorher Angst, dass ich auf Grund der Sprache nicht mitkomme, das war letztendlich aber gar kein Problem. Auf jeden Fall sollte man dem Dozenten vorher mitteilen, dass man Erasmusstudent ist, manche nehmen darauf Rücksicht. Eine Sache, die mich ebenfalls sehr gestört hat, war die Anwesenheitspflicht. Man hat sich zum Teil wie in der Grundschule gefühlt, wobei die Dinge normalerweise jedem selbst überlassen sein sollten. Ich habe Linguistik-, Literatur- und Sprachkurse

belegt. Für die Literaturkurse war das Lesepensum sehr, sehr hoch und schwer zu bewältigen. Die Sprachkurse haben mir mit Abstand am besten gefallen und auch am meisten gebracht. Diese kann ich nur empfehlen. Die Prüfungen sind, anders als in Deutschland, über das gesamte Semester verteilt. So hat man zwar immer etwas zu tun aber dafür am Ende keine intensive Klausurenphase. Zum Teil waren diese machbar, zum Teil aber auch schwieriger, wie ich fand.

8. Campusleben und Freizeit

Die Uni Straßburg bietet wirklich viel. Zuerst einmal die Mensen. Das Essen schmeckt ganz gut, die Portionen sind groß und es ist wirklich nicht teuer. Mir haben die Mensen auf dem Zentralcampus und die bei Gallia am besten gefallen. Außerdem gibt es sehr viele Sportangebote, ich habe zum Beispiel Handball und Badminton gespielt und hatte viel Spaß, vor allem weil ich dort viel Kontakt zu Franzosen aufgebaut habe. Wenn man die Carte Culture gekauft hat, bekommt man nicht nur in vielen Museen, Oper oder Theater freien Eintritt, sondern auch im Kino (5€). Das hat mir super gefallen, ich war noch nie so oft in so kurzer Zeit im Kino. Weiterhin gibt es die Organisation ESN, die viel für die Erasmusstudenten organisiert. Wir waren zum Beispiel auf Weinfahrt oder haben Weihnachtsmärkte besucht. Außerdem gab es zahlreiche Partys und Pubabende.



Straßburg selbst ist wunderschön. Es gibt viel zu entdecken, alles ist zu Fuß zu erreichen, das Shoppingangebot ist groß und nachts bietet die Stadt für jeden Geschmack etwas. Wir haben auch ein bisschen die Umgebung besucht und verschiedene Dinge angeguckt. In Frankreich ist das Fernbussystem sehr gut ausgebaut, sodass man günstig reisen kann.

9. Probleme & Sonstiges

Es war letztendlich vor allem am Anfang schwierig alle Dinge unter einen Hut zu bekommen und sich an das „allgemeine Chaos“ zu gewöhnen. Man läuft erst mal nur für administrative Sachen durch die Gegend und muss sich gleichzeitig einleben. Hat man das geschafft, sind schon ein paar Wochen und man ärgert sich ein bisschen über die verschwendete Zeit. Außerdem hat es mich geärgert, dass man im Vorfeld so viel Arbeit für letztendlich nichts hat.

Nach den Terroranschlägen in Paris wurden auch in Straßburg die Sicherheitsvorkehrungen erhöht. So waren zwischen Straßburg und Kehl starke Grenzkontrollen und in der Stadt war sehr viel Militärpolizei unterwegs.

Nach meiner Rückkehr

10. Nachbereitung

Die Teilnahmebestätigung, die von der Gastuniversität unterschrieben wird, muss bis 30 Tage nach der Rückkehr im International Office in Bremen abgegeben werden, genau wie der Erfahrungsbericht bei Mobility Online hochgeladen werden muss. Zu der

Anerkennung kann ich noch nichts sagen, da ich meine Ergebnisse der Prüfungen noch nicht bekommen habe.

11. Fazit

Das Auslandssemester in Straßburg war für mich wirklich eine sehr schöne Zeit. Zwar hat mir die Uni nicht wirklich gefallen, so waren alle anderen Dinge dafür umso besser. Ich habe sehr gute Freunde gefunden, neue Kulturen kennen gelernt und auch für mich selbst viel dazu gewonnen. Mein Französisch hat sich auf jeden Fall verbessert, ich bin selbstsicherer darin geworden und alles fällt leichter, das kommt allerdings vor allem durch das alltägliche Leben mit Franzosen, nicht durch die Uni. Ich kann ein Auslandssemester jedem nur empfehlen, denn man macht Erfahrungen, die sonst nicht möglich wären.

